



# *Jahresbericht*

**Offene Kinder- und Jugendarbeit  
Region Laupen**



# **2014**



# Inhalt

---

<b>Inhalt</b> .....	<b>3</b>
<b>Die Region</b> .....	<b>4</b>
<b>Rückblick</b> .....	<b>9</b>
Laupen .....	9
Mühleberg/Frauenkappelen .....	14
Neuenegg .....	18
<b>Einblick: Gesundheitsförderung</b> .....	<b>22</b>
Jahresthema: Gesundheitsförderung .....	22
Interviews: Was ist Gesundheit? .....	24
Pizzaofen .....	26
Kanuprojekt .....	28
<b>Ausblick</b> .....	<b>31</b>
<b>Kontakt</b> .....	<b>32</b>

# Die Region

*Remo Anderegg*

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit Region Laupen existiert seit 2006 und bezeichnet das gemeinsam organisierte Angebot der Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg im Bereich der niederschweligen und vorwiegend ausser-schulischen (-beruflichen) professionellen Kinder- und Jugendförderung.

Zum Einzugsgebiet gehören ebenfalls die Gemeinden Ferenbalm, Frauenkappelen und Kriechenwil mit denen die Gemeinden Laupen und Mühleberg eine Zusammenarbeit führen.

Für den Lastenausgleich, aber ohne weitere Zusammenarbeit angeschlossen sind seit 2010 die Gemeinden Golaten, Gurbrü, Wileroltigen und zum Teil auch Ferenbalm. Diese Gemeinden beziehen ihre Leistungen aus Kerzers (FR).



**Einzugsgebiet:**

ca. 11'500 EinwohnerInnen in  
4 Gemeinden,  
rund 2000 Kinder und Jugend-  
liche zwischen 0 und 19 Jahren

**Sitzgemeinde:**

Neuenegg

**Unsere Zielgruppen:**

Kinder und Jugendlichen im Al-  
ter von 6 bis 20 Jahren  
(Schwerpunkt: 10-16 Jahre), El-  
tern, Lehrpersonen und Behör-  
den

**Was wir machen:**

Offene Arbeit mit Kindern und Jugendliche  
ist Soziale Arbeit in der Freizeit und zielt auf:

**Integration** – *gemeinsam, statt einsam*

**Partizipation** – *aktiv sein und mitbestimmen*

**Gesundheitsförderung** – *vorbeugen, statt  
behandeln*

**Sozialisation** – *«Ich – Du – Wir»*

**Jugendkultur** – *kreative Ausdrucksformen  
fördern*

**Rahmenbedingungen** – *ein Umfeld zum  
Wohlfühlen*

**Die Zukunft der regionalen Jugendarbeit steht auf der Kippe**

Als ich letztes Jahr den Artikel zur Region verfassen durfte, lag unseren Gemein-  
derätInnen ein Antrag zur Angliederung der Jugendarbeit an die Sozialen Diens-  
ten Region Laupen (SDRL) vor. Dieser Antrag war Ergebnis eines langen und in-  
tensiven Prozesses, der dazu führen sollte, die seit 2006 bestehende regionale  
Zusammenarbeit auf ein neues Fundament zu stellen um dadurch die vielen or-  
ganisatorischen Schwierigkeiten zu verbessern. Dem Vorhaben hat einzig die  
Gemeinde Neuenegg vorbehaltlos zugestimmt. In Laupen kam mit wenigen  
Vorbehalten ein knappes Ja zustande und in der Gemeinde Mühleberg erlitt der  
Antrag Schiffbruch. Mit diesem Nein scheiterte das ganze Vorhaben. Insgesamt  
missglückte das durchdachte und aus meiner Sicht ausgewogene Konzept an  
der fehlenden Bereitschaft für eine sowohl strategische als auch operativ pro-  
fessionellere Führung mehr zu zahlen. Ebenso verhielt es sich da, wo die Ju-

gendarbeit hinsichtlich der Anstellungsbedingungen an vergleichbare Einsatzgebiete der Sozialen Arbeit in der Region (z.B. Schulsozialarbeit) hätte gleichgestellt werden sollen.

Die Suche nach Lösungen ging von vorne los. Diesmal auf oberster Ebene. Die Gemeinde Mühleberg lud VertreterInnen der jeweiligen Gemeinderäte ein um unter Ausschluss der Gemeindekommissionen und Jugendarbeitenden in Eigenregie eine Lösung zu erarbeiten. Auch dieser Lösungsvorschlag scheiterte, weil sie diesmal dem Gemeinderat Laupen zu wenig weit ging. Dies zeigt einmal mehr, wie dringend nötig es ist, organisatorische Vereinfachungen vorzunehmen. Nach nun etwas mehr als fünf Jahren als Geschäftsleiter der regionalen Jugendarbeit – gegenwärtig eine Funktion mit Pflichten ohne entsprechende Befugnissen – schmerzt es mich der Jugendarbeit in unserer Region in ihrer Professionalisierung weiterhin behindert zu sehen.

Aktuell ist es so, dass die Gemeinde Neuenegg den seit 2006 existierenden Zusammenarbeitsvertrag gekündigt hat um damit den Weg zu ebnen für neue Formen der Zusammenarbeit ab 2016. Ich bin gespannt darauf, wie es ausgeht und freue mich darüber an der Lösungserarbeitung mithelfen zu dürfen. Vielleicht ist dies also der letzte Jahresbericht, den wir als regionales Team geschrieben haben – vielleicht aber auch nicht.

## Personelles

Auf das Jahr 2014 zurückblickend sind in personeller Hinsicht zwei bedauerliche aber nachvollziehbare Abgänge zu verzeichnen. Martin Herren, der seit Beginn der regionalen Jugendarbeit mit dabei war, gab Ende Jahr sein Amt als Präsident der regionalen Jugendkommission auf. Ich danke ihm für die langjährige Unterstützung, sein stets offenes Ohr für die Anliegen des Teams und letztlich auch für sein Engagement im Zeichen der Organisationsentwicklung.

Nach der missglückten Angliederung bei den Sozialen Diensten Region Laupen zog es Frank Hedden Ende August von Laupen weg in ein anderes Arbeitsfeld. Er arbeitet heute auf dem Sozialdienst in Bern. Sein schwarzer norddeutscher

Humor wird uns fehlen. Seine Nachfolge, Till Baumann, ist uns nicht ganz unbekannt. Er vertrat in Neuenegg in der zweiten Jahreshälfte 2013 meine Stelle. Till tritt seine Stelle aufgrund seiner Verpflichtung beim aktuellen Arbeitgeber erst auf Mitte März 2015 an. Als Überbrückung konnte der erfahrene und engagierte Stephan Frank gewonnen werden.



*Foto vom Teamausflug am 27.08.2014*

Auch in diesem Jahr vollzogen sich die üblichen Personalwechsel bei den PraktikantInnen. Rahel Achermann absolvierte tatkräftig, engagiert und voller Spiel- und Bastelideen ihr erstes Praktikum im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit an der Berner Fachhochschule bei uns und widmet sich heute wieder den Herausforderungen des Studentinnenlebens. Die gesprächige und aufgestellte Freiburgerin, Valérie Engel hat ihre Fachmatur erfolgreich mit dem Praktikum bei uns bestanden. Sie wird ersetzt durch Lea Waeber, die gleich neben der Einsatzgemeinde Laupen in Bösinggen aufgewachsen ist. Den aufgeschlossenen und

aufrichtigen Kevin Bütikofer wurde von einer zweiten Rahel ersetzt. Rahel Bleiker, wie sie zum vollen Namen heisst, ist in Laupen aufgewachsen und absolviert, wie ihre Namensvetterin ebenfalls ihr erstes Praktikum für die Ausbildung an der Berner Fachhochschule bei uns. Damit steht im Einsatzgebiet Mühleberg und Frauenkappelen erstmals ein Dreiergespann aus Frauen im Einsatz.

Und nur so nebenbei, Nachwuchsförderung zahlt sich aus: Judith Lehmann, ehemalige Praktikantin in Laupen, übernimmt 2015 in Gurmels die Leitung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Herzlichen Glückwunsch!

Dem ganzen Team, den langjährigen, den ehemaligen wie den neuen Mitarbeitenden sei an dieser Stelle für ihren Einsatz für die Kinder und Jugendlichen in unserer Region von ganzem Herzen gedankt.

## **Grundlagenarbeit Beratung, Früherkennung und Frühintervention**

Im Zeichen unseres Jahresthemas Gesundheitsförderung (siehe den Einblick in diesem Jahresbericht) wollten wir insbesondere auch unsere Dienstleistung der Beratung, Früherkennung und Frühintervention unter die Lupe nehmen. Hierbei handelt es sich um jene Aktivitäten, in denen wir hilfeschuchende Kinder und Jugendlichen mit Zuwendung und niederschwellige Unterstützungsgespräche zur Seite stehen um sie zu befähigen und zu stärken. Da es sich auch um gefährdende Entwicklungen handeln kann, ist es wichtig, dass wir wissen wie wir in solchen Situationen vorzugehen haben. Es geht darum nicht unbedacht zu agieren, sondern fachlich und professionell. Da ist Grundlagenarbeit unumgänglich, wofür ein Jahr leider zu knapp bemessen war. Ziel ist es nun bis Sommer 2015 die Grundlegendokumente fertiggestellt zu haben und in unseren Standorten anzuwenden.



# Rückblick

## Laupen

Stephan Frank

### NutzerInnenstatistik

**97 Angebote**  
mit 2672 Nutzungen

**Jugendtreff**  
**Mittwochnachmittag**  
**(ab 7. Klasse)**

Total: 384 bei 36 Öffnungen

Ø = 11 Jugendliche

17% Mädchen

83% Jungs

**Jugendtreff Freitagnachmittag**  
**(5./6. Klasse)**

Total: 594 bei 30 Öffnungen

Ø = 20 Kinder

42% Mädchen

58% Jungs

**Jugendtreff Freitagabend**  
**(ab 7. Klasse)**

Total: 1649 bei 31 Öffnungen

Ø = 53 Jugendliche

67% Schulpflichtige

33% Schulentlassene

### Entwicklungen im Jugendtreff

Die BesucherInnenzahlen blieben trotz des Stellenwechsels stabil. Die Mittwochnachmittage waren und sind immer noch mässig besucht. Die Öffnungszeiten können auf den kommenden Herbst / Winter optimiert werden.



Jeden Freitagabend waren gegen 50 Jugendliche im Treff. Die Feuerschale wurde an den warmen Herbstabenden zum Mittelpunkt und ermöglichte uns mit vielen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und so die Beziehungen und das Vertrauen zu fördern. Mit dem Angebot der verschiedenen Spielmöglichkeiten konnten sich unterschiedliche Nutzergruppen nebeneinander bewegen. Damit hatten wir die Möglichkeit die unterschiedlichen Gruppen und Netzwerke unter den Jugendli-

29% Mädchen  
71% Jungs

77% Laupen  
2% Ferenbalm  
13% Kriechenwil  
3% Bösingen  
5% andere



chen kennen zu lernen, die wir nun für unsere Arbeit nutzen. Umrandet haben wir das Ganze mit gesunden kulinarischen Köstlichkeiten.



Es war bereichernd zu merken, dass wir die Jugendlichen in ihrer Sozialkompetenz stärken und fördern und ihnen eine Heimat bieten konnten. Denn wo eine Heimat ist, entsteht Vertrauen und aus diesem Vertrauen entsteht Kooperation. Das gegenseitige Geben und Nehmen trägt nun seine ersten Früchte.

Das Putzteam arbeitete jeweils am Mittwochnachmittag im Treff und bestand Ende Jahr aus 13 Jugendliche. Diese 13 waren (und sind weiterhin) unsere jugendlichen „Schlüsselpersonen“ (MitarbeiterInnenteam) im Gemeinwesen Laupen. Wie Seismographen zeigten sie uns an, mit wem wir Kontakt aufnehmen sollen, wo Konflikte und Krisen entstehen und zu welchen Themen wir informelle Beratungen anbieten oder partizipative Projekte entwickeln können.

*Die folgende kurze Auflistung umfasst Beispiele von angewendeten Arbeitsmethoden & Projekten:*

- Sozialraumanalyse (Stecknadelmethode)
- Vernetzung Werkhof (erwachsene Schlüsselpersonen)
- Offener Jugendtreff
- Herbstferien Jugendtreff offen

- Arbeitswoche Schule kleinhandwerkliche Arbeiten und kennenlernen von Sozialer Arbeit
- Arbeitswoche für einen Jugendlichen in einer Betreuungssituation
- Vernetzung Schule & Schulsozialarbeit (erwachsene Schlüsselpersonen)
- Vernetzung Region & Kanton Freiburg
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Projektplanung Gemeinschaftsgarten & mobiler Pizzaofen



## Entwicklungen im „Kindertreff“

Im Kindertreff am späteren Freitagnachmittag trafen sich jeweils um die 30 SchülerInnen aus der 5. und 6. Klasse. Mit dem MitarbeiterInnenteam, das sind jene Kinder, die sich für ein attraktives Angebot engagieren, stellten wir ein Programm zusammen und führten es gemeinsam durch. Schnell zeigte sich, dass diese Zielgruppe Probleme und Spannungen mit sich brachte, die sie auch mit in den Treff nahm und zu Störungen des Betriebs führten. Diese Herausforderungen waren nicht einfach zu begegnen, da sie tiefer lagen und der gegenseitige Respekt erst noch gefunden werden musste. Einzelne Kinder fühlten sich in dieser Zeit nicht mehr wohl. Mit dem wachsenden gegenseitigen Vertrauen lernten die Kinder ihre Fragen und Kritik direkt gegenüber uns zu formulieren und durften die Erfahrung machen, dass dies keine negativen Konsequenzen für sie haben muss. Wir möchten ihnen vermitteln, dass es wichtig ist etwas Störendes direkt mit uns zu besprechen, anstatt es zu verdrängen oder Gerüchte entstehen zu lassen. Nur so erhalten wir Gelegenheit ihre positiven Eigenschaften zu fördern und stärken. Die positiven Rückmeldungen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bestärkten uns in unserer Arbeit. Wenn die Kinder aus eigenem Antrieb und purer Freude wieder anfangen simple Kinderspiele wie „Versteckis“ zu spielen, zauberte dies bei uns ein Lächeln ins Gesicht.

*Auch dazu eine Auflistung der angewandten Arbeitsmethoden und Projekte:*

- Programm (z.B. Filmnachmittag mit Popcorn, Halloween, Basteln, St. Nikolaus, Sprays, Weihnachten, Turnhallenbesuch usw.)
- Viele Einzel- und Gruppengespräche zur Klärung von Konflikten und zur Stärkung der Sozialkompetenzen
- Sensibilisierung für die Problematik des Übertrittes von der Mittelstufe in die Oberstufe mit dem Ziel einen gemeinsamen Übergang zu schaffen.
- Gemeinschaftsgarten & Pizaofen



## Information und Beratung

Die niederschwellige oder informelle Beratung war auch im vergangenen Jahr neben der Beziehungsarbeit allgemein ein wichtiger Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Diese praktizierten wir am Töggelichaschte, beim Tabu spielen, beim Holz hacken, auf der Strasse und natürlich bei ganz viel anderen Gelegenheiten. Dabei erachten wir Authentizität und Empathie als wichtig. Sie ermöglichen uns einen guten Zugang zu den Jugendlichen zu finden. Ausserdem hat uns die brennende Feuerschale in den letzten Monaten enorm unterstützt diesen Zugang herzustellen. Feuer zieht seit jeher Menschen an und wenn sie ins Feuer schauen, denken sie oft über das Leben nach. (Aussage einer Besucherin!)

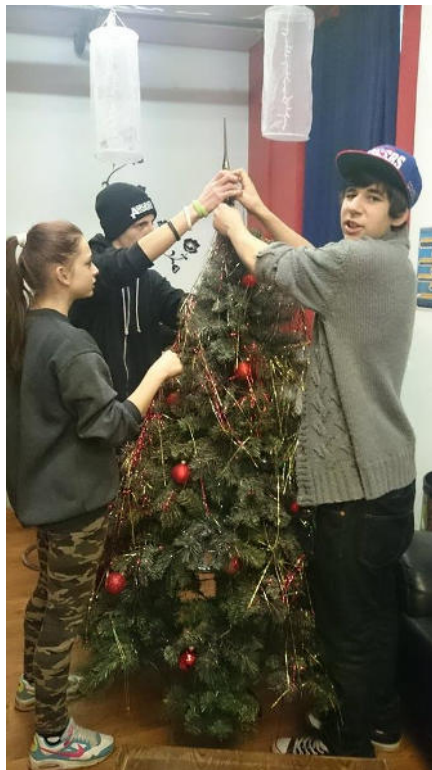
*Die Themen in den Beratungen mit Jugendlichen waren im letzten Jahr:*

- Gender oder Rollenbilder von Männern und Frauen in dieser Gesellschaft
- Psychoaktive Substanzen (Alkohol / Nikotin / Medis / Hanf / Pillen / Kokain usw.)
- Massive Familienkonflikte

- Migrationsproblematik, Rassismus im Alltag
- Religionen, Fundamentalismus - hat sich seit Januar verschärft
- Freundschaft und Sexualität
- Gruppe „Häre Luege“ & Bronco Security
- Littering, und was alles mit dazugehört.

## Was erwartet uns im neuen Jahr

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit Laupen liegt grosses Potential für die anstehenden Herausforderungen im Gemeinwesen Laupen. Mit mobiler und aufsuchender Arbeit im öffentlichen Raum sowie das Anlegen eines Gemeinschaftsgartens beim Jugendtreff und der Einbau eines Pizza-Ofens im Bauwagen haben wir konkrete Ansätze vorgestellt. Welche Rolle wir tatsächlich spielen dürfen, hängt aber letztlich von der Gemeinde selber ab.



# Mühleberg/Frauenkappelen

Regula Vonwiller

## NutzerInnenstatistik

### Jugendtreff Freitagabend (ab 7. Klasse)

Total: 744 bei 33 Öffnungen

Ø = 23 Jugendliche

84%	Schulpflichtige
15%	Schulentlassene
57%	Mädchen
43%	Jungs
52%	Mühleberg
43%	Frauenkappelen
5%	auswärtig

### Projekte Jugendliche (ab 7. Klasse)

Total: 124 bei 20 Projekten

Ø = 6 Jugendliche

100%	Schulpflichtige
0%	Schulentlassene
56%	Mädchen
44%	Jungs
52%	Mühleberg
48%	Frauenkappelen
0%	auswärtig

### Kinderangebote (1.- 6. Klasse; Kindernami, Mini-treff, Projekte)

Total: 403 bei 28 Angeboten

Ø = 14 Kinder

50%	1.-4. Klasse
50%	5./6. Klasse
44%	Mädchen
56%	Jungs

## Jugendtreff

Im September konnten wir ein **neues Treffteam** gründen. Die Jugendlichen waren voller Begeisterung und Elan dabei. Bei der Umsetzung haperte es aber noch etwas. Die neu eingeführte Probezeit musste verlängert werden und die Weihnachtsdisco haben wir abgesagt, weil der Einsatz des Treffteams im Allgemeinen unter den Erwartungen lag. Es sei eine erfreuliche Entwicklung von 2015 vorweggenommen: Das Treffteam erwacht und wird immer aktiver!

Bei der **Anzahl der NutzerInnen** des Jugendtreffs ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Statistisch nicht erfasst, aber klar erkennbar ist jedoch, dass die Jugendlichen an einem Freitagabend länger im Jugendtreff verweilen. Während immer ein paar Jugendliche mal kurz vorbei schauen und dann wieder weg sind, verbringen zurzeit die meisten Jugendlichen den ganzen Abend im oder um den Jugendtreff. Das zeigt sich auch darin, dass alternative Treffpunkte wie die Waldecke oder das Mühleberg Schulhaus zurzeit weniger ein (negatives) Thema sind. Es gab erfreulich wenige Reklamationen im vergangenen Jahr. Auch im

81% Mühleberg  
19% Frauenkappelen  
0% auswärtig



Treff können wir eine gute kooperative Stimmung feststellen, was sowohl die Jugendarbeitenden wie auch die Jugendlichen zu schätzen wissen.

Eine der deutlichsten Änderungen im Vergleich zum vorangehenden Jahr ist die **Zunahme an Mädchen im Jugendtreff**. Zeitweise ist dieser ein eigentlicher Mädchentreff.

Das liegt zum Teil an Jahrgängen mit deutlicher Überzahl von Mädchen, aber auch an einzelnen selbstbewussten Mädchen, die sich behaupten und Raum einnehmen können. Da die Trendwende bereits anfangs 2014 stattfand, kann es nicht alleine daran liegen, dass das Team der Jugendarbeitenden seit dem Sommer ein reines Frauenteam ist.



## „Pimp up my Treff“

So lautete unser Moto für 2014. Im Januar und November haben wir mit ein paar Jugendlichen andere Treffs der Region besucht und zeitgleich eine Umfrage in allen Oberstufenklassen durchgeführt. Daraus ergaben sich die folgenden Punkte, welche wir in die Tat umsetzten:

- Treffrenovation
- Special-Event am ersten geöffneten Freitag im Monat: Töggeliturnier, Casinoabend, WM live, Filmabend, Drinks, Crêpes, Halloweenparty, usw.
- Neuregelung der Bistrodienste
- Elterninfoanlass zum Thema „Jugend und Alkohol“



Die Treffrenovation konnten wir in den Herbst- und Frühlingsferien mit den Jugendlichen in Angriff nehmen und die Wände in der Disco und im Zwischenraum neu streichen. Wir werden dies ins jährliche Programm aufnehmen und jedes Jahr den Treff ein Stück verschönern. Neben der Optik hat dies vor allem den Effekt, dass die Jugendlichen ihren Raum selbst gestalten können. Es wird zu ihrem eigenen Jugendtreff mit dem sie sich identifizieren können, den sie schätzen und schützen.

## Minitreff und Kindernami

Eine Gruppe regelmässiger MinitreffbesucherInnen ist im Sommer in die Oberstufe gewechselt. Diese fehlen uns zurzeit im Minitreff (5./6. Klasse). Ein paar 5. KlässlerInnen sind nachgerückt, aber insgesamt ist der Minitreff zurzeit wenig besucht. Da wir oft von Kindern hören, sie würden gerne kommen, können aber am Mittwochnachmittag grundsätzlich nie, werden wir 2015 versuchen hin und wieder einen Minitreff am Freitagnachmittag anzubieten.

Beim Kindernami hingegen ist der Nachwuchs zahlreich vorhanden. Viele Kinder der ersten Klasse sind bereits Stammgäste geworden.

## Projekte

Sowohl für die Jugendlichen als auch für die Kinder fanden zahlreiche Projekte und Ausflüge statt. Ohne alle zu beschreiben, seien hier einige aufgezählt:



Schlöf, Laser Tag, Mission Paintsplash (regionales Gieleprojekt), Seilpark, Kanuprojekt, Racletteessen, Verkauf für Terre des Hommes, Fun Park, offene Turnhalle, Weltspieltag, Waldprojekt, 6. Klassparty, diverse Höcks usw.



# Neuenegg

Remo Anderegg

## NutzerInnenstatistik

141 Angebote mit 3769 Nutzungen

### Jugendtreff Mittwochnami (ab 5. Klasse)

Total: 658 bei 27 Öffnungen

Ø = 29 Jugendliche

54% 5./6. Klasse

46% 7.-9. Klasse

37% Mädchen

62% Jungs

### Jugendtreff Freitagabend (ab 7. Klasse)

Total: 909 bei 32 Öffnungen

Ø = 27 Jugendliche

69% Schulpflichtige

31% Schulentlassene

42% Mädchen

58% Jungs

### Kindernami (Spielangebot für 1.-6. Klasse)

Total: 134 bei 8 Angeboten

Ø = 22 Kinder

### Kindertage Thörishaus

Total: 104 bei 3 Angeboten

### Summerlounge (mobiler Treff auf öffentlichen Plätzen)

Total: 48 bei 2 Angeboten

Ø = 24 NutzerInnen

## Grosses Signal der Anerkennung vom Gemeinderat

Mit mehreren für uns äusserst zentralen Entscheidungen hat der Gemeinderat in Neuenegg heuer ein deutliches Signal der Anerkennung und Würdigung für unser Engagement in den letzten Jahren ausgesendet. In einem ersten Schritt wurde die für das Jahr 2012 erstmals geschaffene Ausbildungsstelle per September 2013 definitiv eingeführt. Um mit dieser Praktikumsstelle auch Studierende der Fachhochschule ausbilden zu können, wurde dem Jugendarbeiter im 2014 der Besuch einer entsprechenden Weiterbildung gewährt. Mit enorm viel Freude durften wir die Weiterführung der Stellenprozente bis Ende 2016 zur Kenntnis nehmen. Damit bleiben das bewährte Angebot und das bestehende eingespielte Team vorerst erhalten. Es ermöglicht uns für die nächsten zwei Jahre Schwerpunkte



46% Mädchen  
54% Jungs



zu setzen und die Angebote längerfristig auszurichten.

## Angebote für Kinder etablieren sich

Schon seit mehreren Jahren bieten wir Angebote für Kinder. Zunächst waren das jährlich zwei Kinderdiscos im Treff und unsere Mitarbeit an der Projektwoche in Thörishaus. Im 2012 haben wir die Kindernamis auf die Schulhausareale verlegt, mit grossem Erfolg.

Wir dürfen dort spielerisch den Kontakt zu mehr PrimarschülerInnen aufbauen, als wir das zur Zeit der Kinderdiscos im Treff machen konnten. Seit letztem Jahr bedienen wir alle vier Schulhäuser in der Gemeinde je zweimal pro Jahr mit unseren Kindernamis und konnten mit dem Bramberg eine Lücke schliessen. Bis 2008 führten wir ausserdem einen Kindertreff in Thörishaus, den wir aufgrund der damals geringen Nutzung einstellen mussten. An der Projektwoche und an den Kindernamis in Thörishaus stellten wir aber ein grosses Bedürfnis nach niederschweligen Freizeitangeboten fest. Deshalb bieten wir seit 2013 jeweils in den Herbstferien spannende Aktivitäten vor Ort an. Als fantastisches Erlebnis haben wir unsere Aktion am Weltspieltag (28. Mai) in Erinnerung. Nie hätten wir gedacht, dass an jenem Mittwochnachmittag so viele Kinder mit ihren Eltern unseren Ruf zum Spiel auf dem Dorfplatz folgen würden. Hier spielte das Wetter zum Glück mit.



## Verregnete Sommerangebote

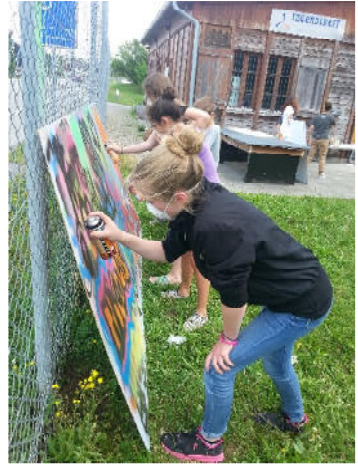
Das zusammen mit der IG Kultur organisierte Openairkino im August wie auch unsere Summerlounge wurden dieses Jahr gewissermassen Opfer des lausigen Sommerwetters und blieben somit hinter unseren Erwartungen. Wir freuen uns aber über eine Neuauflage im nächsten Jahr. Auch das Sommerferienprojekt, der Bau eines Pizzaofens beim Jugendtreff, war geprägt von kalten Regentagen. Zusammen mit Jugendlichen trotzten wir dem Wetter und setzten das Projekt erfolgreich um. (Siehe Einblicke).



## Nicht nur das Meer rauscht...

Bereits Ende 2013 zeigten einige, mittlerweile schulentlassene Jugendlichen einen auffälligen Konsum von Rauschmitteln (Alkohol und Cannabis). Da im Treff, ausser bei Zigaretten, ein striktes Konsumverbot von Rauschmittel gilt, beobachteten wir die Jugendlichen nicht direkt in ihrem Rauschverhalten, sondern erfuhren entweder aus Erzählungen ihrer AltersgenossInnen davon oder wenn die Grüppchen berauscht, mit roten Augen oder mit einer Fahne in den Treff zurückkamen. Hier suchen wir jeweils die Auseinandersetzung mit ihnen, zeigen Risiken und Verantwortlichkeiten auf, äussern uns persönlich zum Rauschverhalten, vermitteln Risikostrategien, schicken nicht mehr ansprechbare Rauschzombies nach Hause. Wir versuchen den Spagat zwischen freiwilliger Beziehungsgestaltung und Grenzen-setzen. Das geht, wenn die Jugendlichen uns Vertrauen und sich bei uns grundsätzlich wohlfühlen. Der Jugendtreffbetrieb am

Freitagabend war sehr geprägt von diesen Auseinandersetzungen. Nach den Sommerferien merkten wir im Treff weniger vom Rauschverhalten der Jugendlichen, unter anderem weil auch weniger Jugendliche den Treff aufsuchten. Die NutzerInnenzahlen sind von da an eingebrochen, so dass wir gegenwärtig durchschnittlich 10 Jugendliche pro Abend im Treff haben. Wir werden die Entwicklung weiter beobachten und gegebenenfalls darauf reagieren.



*„Offenheit ist ein Schlüssel, mit dem  
man viele Türen öffnen kann.“*

*Ernst Ferstl*

# Einblick

## Jahresthema: Gesundheitsförderung

Remo Anderegg

### Wie wär's mit etwas „Gesundheit“ und „Zurückhaltung“? Nur weg damit!

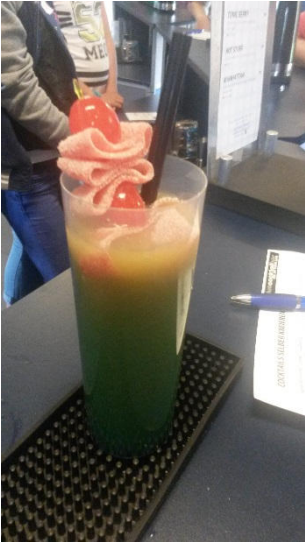
Wir Jugendarbeitenden in der Region Laupen haben dieses Jahr die Gesundheitsförderung als Jahresschwerpunkt unserer Aktivitäten gewählt. Klingt einfach, ist es wohl eigentlich auch und irgendwie doch nicht. Jugendliche reagieren manchmal allergisch und ablehnend, wenn wir das Wort „Gesundheit“ auch nur wagen auszusprechen. Interessiert doch im Jugendalter vermeintlich vielmehr der BigMac oder Döner, das Süssgetränk und das gemeinschaftliche Hän-



gen, statt Gemüse, Früchte und Sport. Vielleicht kommt uns selber beim Wort Gesundheitsförderung als Bild ein mahnender Finger in den Sinn: „Alles mit Mass!“, heisst es dann oder „Du sollst nicht...“ Macht irgendwie

nicht wirklich Bock auf Gesundheit. Denn, was ist das richtige Mass? Was ist Gesundheit überhaupt? Wissen wir Erwachsene das denn wirklich besser? Leben wir den Jugendlichen tatsächlich eine gesunde Lebensweise vor? Alles Fragen mit denen wir ins Jahr gestartet sind.

## Richtig verpackt sind Jugendliche empfänglich für Gesundheitsthemen



Um die Empfänglichkeit der Jugendlichen für diese Fragen zu erhöhen, ist es einfacher, nicht davon auszugehen, dass wir es sowieso besser wissen und dann moralisieren. In unserem Arbeitsalltag sind wir neugierig auf die Ideen und Gedanken der Jugendlichen, diskutieren mit ihnen auf gleicher Augenhöhe, fragen nach, regen zum Denken an und bieten Gelegenheiten, sich „gesund“ zu verhalten oder etwas „gesundes“ zu essen, ohne dass ihnen dies zwingend bewusst gemacht werden muss. „Pädagogisch Einfluss nehmen, ohne dass die Jugendlichen es merken“, heisst hier unsere Devise. Indem wir auch

mal aufzeigen, welches Essen ein schönes Hautbild begünstigt oder für den Muskelaufbau wichtig ist, holen wir die Jugendlichen in ihrem Alltag und bei ihren Interessen ab und stossen damit erstaunlich oft auf offene Ohren. Ausserdem versuchen wir gerne ihre Neugier zu wecken, indem wir Möglichkeiten schaffen, mal etwas Neues auszuprobieren. So wurden die Jugendlichen beispielsweise in Laupen in diesem Jahr so nebenbei im Treffalltag mit köstlich frittierten Manioksnitzen, eines der wichtigsten Nahrungsmittel auf der Welt vertraut gemacht.

### Beispiel für Auseinandersetzung mit Ernährung

Jugendarbeiter (JA) kommt mit einer Schüssel Manioksnitze bei einer Gruppe Jugendlicher (JU) vorbei.

JA: Hier probiert mal.

JU: Hä, was ist das?

JA: Probier einfach mal, ist gut.

JU: Du willst mich doch reinlegen?

JA: Nein, schau ich probiere selber zuerst. Mmmmh, fein.

JU: Okay

*Pause*

Mmmmmh, ist wirklich fein.

JA: Gäu. Was denkst du, ist das?

JU: Keine Ahnung

JA: Das ist Maniok.

....

## Bei sich selber ansetzen, statt andere verändern zu wollen

Eigentliche Absicht dieses Schwerpunkts war nicht in erster Linie, am Ende des Jahres soundso viel Prozent Jugendliche zu gesünderem Verhalten bekehrt zu haben. Gesundheitsförderung ist ohnehin nicht etwas, das wir ein Jahr lang machen und dann nicht mehr. Um das Jahr also nachhaltig zu nutzen, wollten wir vielmehr, uns selber mehr bewusst machen, was wir unter Gesundheit verstehen und wie wir Gesundheit (Ernährung – Bewegung – Entspannung) in unseren niederschweligen und freiwilligen Angeboten einfließen lassen können. Beispielsweise zu wissen, wie wir 14-jährige Mädchen an einem Freitagabend im Ausgang dazu animieren können, sich zu bewegen. Gar nicht so einfach, ist doch der Körper in diesem Alter etwas Heikles und Intimes und auch die vielen Blicke im Treff sind nicht immer nur angenehm. Eine spannende Herausforderung, die wir uns gerne stellen.



## Interviews: Was ist Gesundheit?

*Lea Waeber*

Anhand des Themas Gesundheit wurde ein Interview mit zwei Jugendlichen durchgeführt. Ich befragte ein 13 jähriges Mädchen und einen 16 jährigen Jungen.

*Was bedeutet der Begriff Gesundheit für dich?*

Mädchen: Wenn man sich gut fühlt, sportlich ist. Wenn man gut atmen kann.  
Wenn man körperlich aber auch emotional glücklich ist.

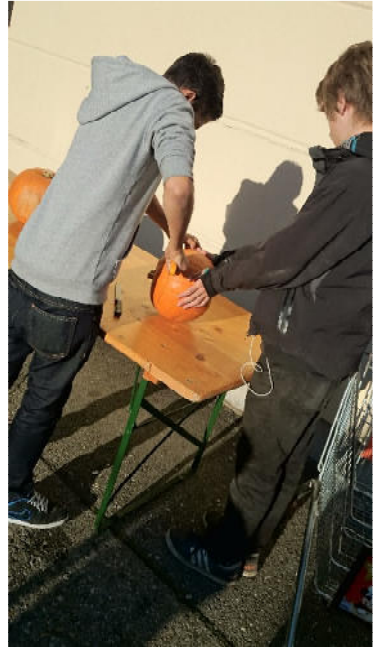


Junge: Körperliche und seelische Zufriedenheit. Man sollte keine Krankheiten haben. Nicht zu dick und nicht zu dünn sein. Auch Sport ist wichtig. Keine Gifte (Zigaretten, Alkohol)

*Würdest du dich als gesund bezeichnen? Wieso?*

Mädchen: Nein. Ich esse eigentlich gesund und versuche auch möglichst oft Sport zu treiben. Aber ich konsumiere auch ungesunde Dinge wie Zigaretten.

Junge: Ja. Ich mache gerne Sport und ernähre mich angemessen. Bin weder krank noch über-/untergewichtig. Klar konsumiere ich manchmal auch ungesunde Dinge aber ich genieße mein Leben so gut ich kann, damit ich auch emotional glücklich bin und unnötigen Stress vermeide, was genau so wichtig ist wie die körperliche Gesundheit.



*Wie wichtig ist es für dich, körperlich und seelisch gesund zu sein? (Skala 1 – 10)*

Mädchen: Ich würde sagen 8 von 10

Junge: Sehr wichtig, also 9 von 10

Aus dem Interview geht hervor, dass Jugendliche bereits eine genaue Vorstellung davon besitzen, was Gesundheit für sie bedeutet. Neben Bewegung und Ernährung sind für die zwei befragten auch Glücklich-Sein und seelische Zufriedenheit wichtig. Es ist auch sichtbar, dass gesund zu bleiben, anstrengend sein kann und einen immer wieder herausfordert.

# Pizzaofen

*Rahel Achermann*

Pizzaabende und -nachmittage standen immer wieder mal auf dem Programm des Jugendtreffs Neuenegg. Ob bei den 5./6.-KlässlerInnen oder den Sekstufen-schülerInnen; die Begeisterung für Pizza ist gross. In diesem Interesse sahen wir die Chance, gemeinsames Kochen und Essen zu einem speziellen Erlebnis zu machen. Ausserdem wollten wir die Möglichkeit schaffen, den Vorzug eines selbstgemachten Gerichts gegenüber Tiefkühlprodukten und Pizza vom Kurier mit den Jugendlichen zu diskutieren.



Während den Sommerferien boten wir den Jugendlichen ab der 5. Klasse deshalb ein besonderes Programm an: In der ersten Ferienwoche wurde an zwei Tagen ein Pizzaofen gebaut. Zuerst zimmerten wir einen Unterstand aus Holz, darauf wurden Schamottsteine verlegt und ein Dom aus Sand aufgetürmt. Lehm, Sand und

Stroh mussten mit den Füssen zerstampft und zu Lehmbröten geformt werden. Daraus bauten wir schliesslich den Ofen.



Der reguläre Treff am darauffolgenden Freitag wurde ganz dem Thema Pizza gewidmet. Der Ofen musste noch trocknen und konnte deshalb noch nicht eingeweiht werden. Trotzdem wurde symbolisch Pizza im normalen Ofen gebacken. Nach drei Wochen Betriebsferien unternahmen wir in der letzten Ferienwoche eine Velotour von Neuenegg nach Kriechenwil. Dort besichtigten wir die SAT-Mühle Schönenbühl. Die Führung zeigte uns die Verarbeitung verschiedener Kornarten zu unterschiedlichem Mehl. Wir kauften 12 Kilo Mehl und fuhren damit zurück in den Treff. Am gleichen Abend wurde der Pizzaofen schliesslich eingeweiht. Er musste zuerst drei Stunden lang eingefeuert werden. Die erste Runde Pizza backen war ein Experiment und alle waren gespannt, wie es herauskommen würde. Umso grösser war die Begeisterung, als die erste Pizza nach wenigen Minuten im Ofen daherkam wie vom Pizzaiolo.

Seither wurde der Ofen bereits bei verschiedenen Anlässen eingesetzt und Pizza backen wird nun immer wieder zum speziellen Ereignis im Jugendtreff. Es müssen jeweils alle anpacken, sei es beim Einfeuern, Teigneten, Zutatenschneiden oder Backen. Gleichzeitig sind Essgewohnheiten und die Herkunft und Herstellung von Lebensmittel immer wieder Thema. Wenn es um Pizza geht sind sich jedenfalls alle einig: Selbstgemacht schmeckt's am besten!



# Kanuprojekt

*Regula Vonwiller*

Dass die Jugendarbeit Mühleberg/Frauenkappelen in den Sommerferien mit den Jugendlichen ein grösseres Projekt durchführt gehört zur Tradition. Wie immer wurden auch 2014 die Wünsche der Jugendlichen stark gewichtet und gemeinsam eine Projektidee erarbeitet. Der Aspekt Gesundheitsförderung war bei der Planung nicht zentral. Die Interessen der Jugendlichen waren so gelagert, dass es ein Projekt mit viel Potenzial zur Gesundheitsförderung wurde. Während wir im Vorjahr einen Tag auf dem Murtensee mit den Kanus unterwegs waren, kam der Wunsch auf nach einer längeren Kanufahrt.



Schliesslich sind wir zuhause (unterhalb Kraftwerk Mühleberg) gestartet und der Aare entlang flussabwärts gepaddelt. Wobei paddeln mussten wir eigentlich nicht sehr viel. Dank des vielen Wassers der letzten Tag kamen wir zügig voran. Mal gegen die Strömung paddeln und mehr oder

weniger gekonnt Bäumen ausweichen gehörte zu den besonderen Herausforderungen. Bei der Seewiese in Niederried stiegen wir aus dem Wasser und schlugen unser Nachtlager auf. Wer denkt, dass für diesen Tag Feierabend wäre, täuscht sich gewaltig. Weiter ging's mit Brückenspringen und Aareschwimmen. Abgesichert mit Begleitkanu und Begleitrettungsschwimmerin konnten die Jugendlichen ihren Mut beweisen und ein paar wichtige Grundsätze des Brückensprings und Schwimmens in der Aare kennen lernen. Eine

nächtliche Kanufahrt zu den Bibern und erneutes Springen/Schwimmen am andern Tag rundeten das sportliche Programm ab, eh es in den Kanus weiter ging bis Aarberg.

Nun steht der ganze Artikel unter dem Aspekt Gesundheitsförderung. Wo und wie fand Gesundheitsförderung statt?

Klar ins Auge springt der sportliche Aspekt. Die Jugendlichen waren fast den ganzen Tag körperlich aktiv und hatten viel Spass dabei. Ob die Ravioli zum Znacht sehr gesund waren, lässt sich bestreiten. Dass dazu aber auch Gemüse und Früchte in jugendgerechter Form gehörten war selbstverständlich.

Doch das sind nicht die einzigen Aspekte die wir verfolgten. Uns ist auch die seelische Gesundheit ein sehr grosses Anliegen. Pressemeldungen und eigene Beobachtungen

über die grosse Anzahl psychisch kranker Kinder und Jugendlicher bereiten uns Sorgen. Es gehört zur Aufgabe der OKJA Kinder und Jugendliche in einem gesunden Aufwachsen zu begleiten. Wir können ihnen helfen ihre Schutzfaktoren zu stärken. Auseinandersetzung mit und Zugehörigkeit zur Gruppe, Freude an der eigenen Leistung und an der Natur, Mut beweisen (Aarefahrt, Brücken springen, draussen übernachten, ....), eigene Grenzen kennen lernen und überschreiten – das alles gibt ein gutes Gefühl und trägt als Schutzfaktor wesentlich zur psychischen Gesundheit bei.

Und in Bildern gesprochen: Wer im Kanu erfahren hat, dass er oder sie das Boot aktiv in die gewünschte Richtung steuern kann, erinnert sich in stürmischen Zeit



vielleicht daran und versucht auch im ‚richtigen Leben‘ das Steuer in die Hand zu nehmen, statt planlos mit dem Strom auf den gefährlichen Wasserfall zu zu-treiben.

Das Beispiel des Kanuprojektes zeigt, dass Gesundheitsförderung mit viel Spass und Abenteuer verbunden sein kann und von den Jugendlichen ganz nebenbei dankbar angenommen wird.



# Ausblick

Im Artikel ‚Die Region‘ sind bereits einige Ausblicke auf der strategischen Ebene erwähnt. Die Frage der zukünftigen regionalen Zusammenarbeit wird uns 2015 beschäftigen. Wie werden wir in Zukunft zusammen arbeiten?

Im Weiteren steht eine gross angelegte Bedarfserhebung an. An allen drei Standorten wird die aktuelle Nutzung und Wahrnehmung der offenen Kinder- und Jugendarbeit erhoben, der Bedarf an mehr, weiteren oder anderen Angeboten ermittelt und nach kinder- und jugendpolitisch aktuellen Themen geforscht.



# Kontakt

[www.kindundjugend.ch](http://www.kindundjugend.ch)

## OKJA Laupen

Murtenstrasse 127c  
3177 Laupen  
031 747 57 05  
079 740 57 05

[jugendarbeit@laupen.ch](mailto:jugendarbeit@laupen.ch)

### Büro

Mi 9.30-12.00  
Do 10.00-12.00  
13.00-18.00

### Treff

Mi 14.00-18.00  
Fr 15.00-18.00  
19.30-23.00

### Jugendarbeitende

*Stephan Frank (80%)*  
Sozialdiakon, Streetworker,  
soziokulturelle Animation  
*Lea Waeber (50%)*  
Praktikantin

## OKJA Mühleberg / Frauenkappelen

Buchstrasse 31  
3205 Allenlüften  
031 752 01 49  
079 643 98 68

[jugendarbeit@muehleberg.ch](mailto:jugendarbeit@muehleberg.ch)

### Büro

Mo 12.00-18.00  
Mi 9.30-12.00  
Do 13.00-18.00

### Treff

Mi nach  
Programm  
Fr 19.00-23.30

### Jugendarbeitende

*Regula Vonwiller (70%)*  
Sozialpädagogin HS  
*Martina Beyeler (20%)*  
Sozialpädagogin  
*Rahel Bleiker (70%)*  
Soziale Arbeit i.A. FH

## OKJA Neuenegg

Laupenstrasse 41  
3176 Neuenegg  
031 741 95 88  
079 769 31 28

[treff@neuenegg.com](mailto:treff@neuenegg.com)

### Büro

Mi 9.30-12.00  
Do 14.00-17.00  
Fr 14.00-17.00

### Treff

Mi 13.30-18.00  
Fr 19.30-23.00

### Jugendarbeitende

*Remo Anderegg (80%)*  
cand.M.A. in Sozialwissen-  
schaften  
*Gilliane Streit-Viret (40%)*  
Diplom in sozialer Arbeit FH  
*Fabian Bittner (100%)*  
Soziale Arbeit i.A. FH